Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 1

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bildung, und es war mein Glück und meine Wonne, dass im Hause meines Vaters die gewaltige grossväterliche Bibliothek stand, ein ganzer Saal voll alter Bücher, der unter andrem die ganze deutsche Dichtung und Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts enthielt. Zwischen meinem sechzehnten und zwanzigsten Jahre habe ich nicht bloss eine Menge Papier mit meinen ersten Dichterversuchen voll geschrieben, sondern habe in jenen Jahren auch die halbe Weltliteratur gelesen und mich mit Kunstgeschichte, Sprachen, Philosophie mit einer Zähigkeit bemüht, welche reichlich für ein normales Studium genügt hätte.

Dann wurde ich Buchhändler, um endlich einmal mein Brot selber verdienen zu können. Zu den Büchern hatte ich immerhin mehr und bessere Beziehungen als zum Schraubstock und den Zahnrädern aus Eisenguss, mit denen ich mich als Mechaniker geplagt hatte. Für die erste Zeit war mir das Schwimmen im Neuen und Neuesten der Literatur, ja das Ueberschwemmtwerden damit, ein beinah rauschähnliches Vergnügen. Doch merkte ich freilich nach einer Weile, dass im Geistigen ein Leben in der blossen Gegenwart, im Neuen und Neuesten unerträglich und unsinnig, dass die beständige Beziehung zum Gewesenen, zur Geschichte, zum Alten und Uralten ein geistiges Leben überhaupt erst ermögliche. So war es mir denn, nachdem jenes erste Vergnügen erschöpft war, ein Bedürfnis, aus der Ueberschwemmung mit Novitäten zum Alten zurückzukehren, ich vollzog das, indem ich aus dem Buchhandel ins Antiquariat überging. Ich blieb dem Beruf jedoch nur so lang treu, als ich ihn brauchte, um das Leben zu fristen. Im Alter von sechsundzwanzig Jahren, auf Grund eines ersten literarischen Erfolges, gab ich auch diesen Beruf wieder auf.

(Entnommen dem Buche: Hermann Hesse «Traumgefährte» Fretz & Wasmuth-Verlag AG., Zürich.)

KLEINE BEITRÄGE

Mit wem werden unsere Kinder einst zusammenarbeiten?

Unsere Kinder werden einst eine schwere Verantwortung auf sich nehmen müssen, denn keiner wird wohl behaupten wollen, dass die jetzt in Wirtschaft und Politik tätige Generation all die grossen Probleme lösen kann. Vieles, zu vieles vielleicht, muss der kommenden Generation überlassen werden. Aus diesem Grunde gerade legen alle verantwortungsbewussten Eltern ein so grosses Gewicht darauf, dass ihre Kinder aufs beste vorbereitet werden für die ihnen einmal zufallenden Aufgaben. Man sorgt sich um ihre körperliche und geistige Gesundheit; sie sollen klar denken und Strapazen aushalten können, sie sollen einen Beruf beherrschen und frei und rasch sich entschliessen lernen, denn dies alles werden sie brauchen können.

Die Probleme, die es zu lösen gilt, betreffen aber nicht nur unser Land, die grössten und wichtigsten können nur zusammen mit Männern und Frauen aus unsern Nachbarländern in Angriff genommen werden.

Wie steht es aber mit den Kindern in jenen Ländern mit den Tausenden elternloser Geschöpfe, die seit Jahren hungern? Was wird aus ihnen werden? Die, die nicht durch Hunger, Krankheit und Kälte umkommen, verwildern; sie sehen, dass sie, um weiterzuleben, lügen und stehlen müssen, und erfahren, dass Raub und Betrug Erfolg bringen kann. Wenn dies das Einzige ist, was solche Kinder lernen, wird ein Geschlecht heranwachsen, dessen lebenskräftigste Vertreter Verbrechernaturen sind. Wollen wir, dass unsere Kinder einst mit solchen Mitmenschen zu tun haben werden? Kaum. Unser eigenes Interesse wird es sein, nach Kräften dafür zu sorgen, dass die riesige Erziehungsaufgabe, vor die ganz Europa sich gestellt sieht, erfolgreich in Angriff genommen und durchgeführt werden kann. An vielen Orten hat man aber die Mittel nicht, die aufgewendet werden müssten, um die verwahrloste Jugend zu schulen, anzuleiten zu gemeinsamer, aufbauender Arbeit.

Die Schweizer Europahilfe ist sich dieses Zustandes bewusst; und deshalb hat sie sich vorgenommen, den Ertrag ihrer diesjährigen Sammlung ganz besonders dafür zu verwenden, dass jene Heime und Schulen gefördert werden, die sich der Erziehung und Umerziehung körperlich und moralisch gefährdeter Kinder widmen.

Der Gedanke an unsere eigenen Kinder und deren Zukunft sollte uns dahin bringen, nach bestem Vermögen der Schweizer Europahilfe zu helfen, ihr hohes Ziel zu erreichen.

SCHWEIZER EUROPAHILFE
Sammlung 1949
Postscheckkonto Zürich VIII *322*

*

Amerikanische und deutsche High School

Zu diesem Thema äusserte sich Mr. Mead, stellvertretender Direktor der Erziehungsabteilung der Militärregierung W.-B. anlässlich eines Vortrages in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Stuttgart: Der Redner schickte voraus, dass er auf Widerspruch gefasst sei, dass es aber trotzdem interessant sein könne, die beiden verschiedenen Schulsysteme zu *vergleichen*. Er gab eine kurze Uebersicht über die Entwicklung des amerikanischen Schulwesens. Während der letzten 75 Jahre verdreifachte sich die Bevölkerung Amerikas. Die Schülerzahl stieg von 60 000 auf 1 500 000 in den höheren Schulen. Die Zahl der Studenten in den Colleges und Universitäten wuchs um das 30fache. In Deutschland dagegen seien es nur etwa 10% aller Jugendlichen, die die höhere Schule absolvieren.

Zwei Gründe führte Mr. Mead an, die in Amerika den starken Besuch der höheren Schulen veranlasst hätten:

1. Die grundlegende *Aenderung des Lehrzieles:*

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts habe auch in Amerika die höhere Schule ihr Hauptziel darin gesehen, den Schüler für die Universität vorzubereiten.

Folglich sei die Schülerzahl verhältnismässig gering gewesen. Jetzt aber sehe die höhere Schule in den Vereinigten Staaten ihre Hauptaufgabe darin, den Schüler für das *Leben* und für die *Arbeit in der Gemeinschaft* heranzubilden. Deshalb werde grösster Nachdruck auf die *Sozialkunde* gelegt.

2. Das Einbauen *neuer Fächer* in den Lehrplan der *Oberschule,* die in Deutschland hauptsächlich der Berufsschule vorbehalten seien.

Beim Vergleich der neuen Lehrpläne amerikanischer höherer Schulen mit denen deutscher Schulen tauche die Frage auf, ob die Schüler für die Hochschule genügend *vorbereitet* würden und ob sie auf der Universität erfolgreich mitarbeiten könnten. Die zwei ersten Collegejahre würden jedoch für die gründliche wissenschaftliche Vorbereitung der Schüler, die weiterstudieren wollen, benützt, und so werde vieles nachgeholt, was in der Oberschule nicht genügend berücksichtigt wurde, für das Studium aber unbedingt notwendig sei. Man könne an der Art dieser Ausbildung Kritik üben. Die europäischen Erziehungssysteme hätten aber nur dann vor den amerikanischen einen berechtigten Vorzug, wenn sie tatsächlich erfolgreichere Wissenschaftler, Forscher, Ingenieure, Künstler usw. hervorbrächten. Mr. Mead meinte, dass Amerika im Laufe der Jahrzehnte mit seiner Erziehung nicht hinter den übrigen Staaten zurückgeblieben sei.

(Aus Mitteilungen der Pädagogischen Arbeitsstelle Stuttgart.)

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Kurse

Schweiz. Wanderleiterkurs 1949. 10.—14. April im Tessin. Ausführliches Programm durch: Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Zürich 22, Seefeldstrasse 8.

Schweiz. Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung. 11. Juli bis 6. August und 10. bis 22. Oktober 1949 in Winterthur. Ausführliche Programme durch F. Graf, Lehrer, Wielandstr. 5, Winterthur.

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Mit dem Jahreskurs 1949/50 des Heilpädagogischen Seminars Zürich, der am 26. April beginnt, wird ein Abendkurs verbunden, der insbesondere von im Amte stehenden Lehrern besucht werden kann. Wegen Subventionsmöglichkeiten siehe Amtliches Schulblatt des Kantons Zürich, Aprilnummer. — Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, Zürich. Tel. 32 24 70; Bureauzeit: 8—12 Uhr.

Association suisse des centres d'entrainement aux méthodes d'Education active. Diese Vereinigung veranstaltet pädagogische Kurse im April, Mai und Juni 1949 in Genf. Ausführliches Programm durch das Sekretariat «La Grande Boissière, 60 route de Chêne.

Vom 12.—17. September 1949 findet in Bern der *IX. Internationale Kongress für Psychotechnik statt.* Ausführliche Programme sind erhältlich durch das Generalsekretariat: Frau Dr. Franziska Baumgarten, Bern, Thunstr. 35.

4. Internationaler Kongress für Freilufterziehung vom 4. bis 12. Mai 1949 in Rom. Präsident des Organisationskomitees: S. E. Erziehungsminister On. Guido Gonella. Fahrten nach Neapel, Florenz, Mailand und Turin. Vergünstigungen für die Reise und den Hotelaufenthalt.

In Verbindung mit diesem Kongress steht eine *internationale Ausstellung für Freilufterziehung in Florenz* vom 9. Mai bis Anfang Juni, Palazzo Gerini, Via Michelangelo Buonarroti 10.

Sie befasst sich nicht nur mit den Freiluftschulen und dem Kampf gegen die Tuberkulose, sondern auch mit allen Massnahmen zur gesundheitlichen Ertüchtigung der Jugend in den verschiedenen Ländern.

Im Palazzo Gerini findet gleichzeitig eine *internationale Ausstellung von Jugendbüchern* statt.

Programme des Kongresses und Anmeldeformulare sind erhältlich beim Erziehungsministerium in Rom oder bei Dr. K. Bronner, Basel, Solothurnerstrasse 70.

Aus den Kantonen

Baselland

Neue Schulordnung. Schulreisen sind der Schulpflege zur Genehmigung zu unterbreiten. Vom 6. Schuljahr an können Schulreisen auch als mehrtätige Wanderungen oder als Lager mit festem Standquartier durchgeführt werden. Vom 5. Schuljahre an können ganze Schulklassen ausserhalb der Gemeinde in mehrwöchigen Schulkolonien geführt werden, wobei das Programm Schulpflege und Schulinspektorat einzureichen und dafür Sorge zu tragen ist, dass kein Schüler aus finanziellen Gründen an der Teilnahme verhindert wird.

Die auf 1949 in Kraft gesetzte Schulordnung bietet dem Lehrer erfreuliche Möglichkeiten, um dem Wandern der Jugendlichen zum Rechte zu verhelfen.

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 35 (Tram 14 und 22 bis Beckenhof, Tram 7 bis Ottikerstrasse). Ausstellung: *Schüler sehen die Heimat.* Schülerarbeiten aus dem Wettbewerb «Wie wünsche ich mir meine Heimat» der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung. Dauer: bis 23. April 1949.

Heime für Jugendliche. Neuenburg, 4. März. Am Freitag versammelte sich in Neuenburg unter dem Vorsitz von Staatsrat Brandt die *Kommission für Heime für Jugendliche,* einem Sozialwerk, das zum Zentenarium gegründet wurde. Für dieses Werk sind rund 860 000 Fr. zusammengetragen worden. In La Chaux-de-Fonds und Neuenburg werden jetzt solche Heime eröffnet werden. Sie sollen ausschliesslich Lehrlinge und Studierende beherbergen.

Zur Kontrolle der Pflegekinder. Wie vom zuständigen Departement zu erfahren ist, wurden im Kanton Schaffhausen bisher nur die Pflegekinder unter Aufsicht gestellt, für die aus öffentlicher Hand bezahlt wurde. Ein neues Gesetz sieht nun vor, dass alle Pflegekinderverhältnisse unter Aufsicht zu stellen seien. Nicht Polizeikontrolle, sondern eine Aufsicht durch ehrenamtliche Vertrauenspersonen aus den Gemeinden soll eingeführt werden. Diese Neuerung wird aber erst nach Annahme des Gesetzes durch die Aktivbürger in Kraft treten.

Lausanne, 2. März. Die Schulkommission von Lausanne beschloss, für Schüler der *oberen Klassen* die *fakultative Impfung* gegen die Tuberkulose einzuführen. Die Eltern werden auf die Vorteile dieser Impfung, die durch den schulärztlichen Dienst vorzunehmen ist, aufmerksam gemacht.